

Gelehrte (gegenüber etwa 70 Protestanten) teilnahmen und bei der Schlußsitzung dem damaligen Rektor des Päpstlichen Bibelinstitutes, P. A. Bea S. J. (heute Kardinal), der Vorsitz übertragen wurde. Ungefähr 20 Jahre später war auf protestantische Anregung eine interkonfessionelle Tagung der Bibelgelehrten am Sitze des päpstlichen Bibelinstitutes in Rom, „wobei ein englischer Prälat den Vorsitz führte und auf dem Katheder der Aula katholische, protestantische und jüdische Redner einander folgten, miteinander einig in ihrer Hingabe an die Erforschung der Heiligen Schrift“ (S. 43), wahrhaft eine Vorarbeit des guten Willens in der Richtung eines echten Ökumenismus. Im Abschnitt über Bibelkritik freut man sich, daß dem lange Zeit verkannten und auch vom eigenen Lager geschmähten Bahnbrecher, dem Oratorianer Richard Simon, sogar ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Simon war seiner Zeit um zwei Jahrhunderte voraus und kommt heute erst zur verdienten Würdigung, auch bei uns Katholiken. Im letzten Abschnitt wird „Die Meinung der Kirchenväter“ (S. 115–121) verständlich gemacht. Dankenswert ist dabei der Hinweis auf die Arbeiten des Nestors unter den Professoren des Päpstlichen Bibelinstitutes, P. A. Vaccari. Hätte man dessen Worte ernst genommen, wäre manche Fehde zwischen Biblikern ausgeblieben, und auch heute kann man ein ernstes Studium der Publikationen Vaccaris im Jahrgang 1925 (!) der „Biblica“ manchen Unbelehrbaren nur empfehlen. Der letzte Satz dieses Kapitels (S. 121) ist etwas unsicher formuliert, kann aber im Sinne des ihm vorhergehenden Zitates richtig verstanden werden.

Mögen diese geringen Hinweise auf den Inhalt des Büchleins genügen, um zu zeigen, daß man es sich kaufen und (nicht bloß einmal) lesen, ja studieren soll.

Linz. a. d. D.

Max Hollnsteiner

**Worte des Herrn. Jesu Botschaft vom Königtum Gottes.** Von Heinz Schürmann. (Herder-Bücherei, Bd. 89.) (188.) Freiburg-Basel-Wien 1961, Herder. Kart. DM 2,20, sfr 2,55, S 15.—.

Der Verfasser stellt die Worte Jesu auf Grund der synoptischen Überlieferung zusammen. Sie werden in 25 Hauptthemen angeordnet, denen jedesmal eine gründliche exegetische Einführung vorangestellt wird. Zum einzelnen Wort genügt dann eine kurze Erklärung, um seinen vollen und ursprünglichen Klang hörbar zu machen. Viel deutlicher wird so das Hauptanliegen der Predigt Jesu, die Botschaft vom Königtum Gottes, herausgehoben. Das Büchlein müßte sich auch zum stillen Betrachten gut eignen.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

**Das Mysterium des Tempels.** Die Geschichte der Gegenwart Gottes von der Genesis bis zur Apokalypse. Von Yves M.-J. Congar OP. Deutsche Übertragung von Adolf Heine-Geldern. (363.) Salzburg 1960, Otto-Müller-Verlag. Leinen S 111.—.

Gott wollte aus der Menschheit, die nach seinem Ebenbild geschaffen ist, einen lebendigen geistigen Tempel machen, in dem er nicht nur wohnen will, sondern dem er sich auch mitteilt und von dem er den Kult eines kindlichen Gehorsams empfangen will. Die Verwirklichung dieses Planes ist die Heilsgeschichte und die Geschichte der Offenbarung Gottes. Gott greift in das Leben der Patriarchen durch eine Art Berührung oder vorübergehende Begegnung ein. Er richtet in der Zeit der Bundesschließung seine Gegenwart inmitten des Volkes auf, das er sich als sein Volk auserwählt hat. Er wohnt in der Königszeit im Tempel. Die Predigt der Propheten verkündet, daß das materielle Wohnen Gottes im Tempel nicht die entscheidende Heilsgabe ist, sondern das geistige Wohnen in einem Volk, das Glauben und Gehorsam haben muß. Das große Neue, zugleich auch die Vollendung des Wohnens Gottes unter den Menschen ist die Inkarnation. Durch sie ist auch das Innewohnen Gottes in den Gläubigen der Kirche angebahnt. Sie ist der Tempel der messianischen Zeit, wie dies die apostolischen Schriften des Neuen Testaments zeigen. Die Vollendung der Idee des Tempels wird das eschatologische Ereignis bringen. Gott ist dann alles in allem (1 Kor 15, 28). Er ist der Tempel des himmlischen Jerusalem, wie die Apokalypse ausführt. Der Gang der Heilsgeschichte führt immer stärker zur Verinnerlichung. Diese Gedanken werden aus den Schrifttexten gewonnen, die in chronologischer Ordnung mit historisch korrekter Methode behandelt werden. In einem Anhang wird eine Zeittafel der Ereignisse gebracht, die den Tempel betreffen. Eindrucksvoll ist die Fülle der Anmerkungen (S. 283–361), die vielfach die Weiterführung der aus der Bibel gewonnenen Gedanken in der Patristik und späteren Theologie darstellen.

Wer „Jalons pour une théologie du laïc“ und die Meditationen über die Kirche des gleichen Verfassers kennt, trifft auch hier alle Vorzüge dieser beiden Werke wieder: Vertrautheit mit der biblischen Theologie und Exegese, profunde Kenntnis der Vätertheologie und umfassende Kenntnis der neuen Theologie. Die Predigt über die Kirche könnte aus diesem Werk sehr viele Anregungen empfangen. Gerade sie müßte in dieser Zeit der Verknüpfung der Kirche auf der einen Seite und des Wiedererwachens der Theologie der Kirche auf der anderen das große An-